

dimoveras, cuius assidua educacio confecerat, itaque liberaveras, quam alterius partus premerat. Qui, qua nescio confidentia, non futuro ⁶¹⁾ *set presenti vitam negasti homini.*

35 *Quod* ⁶²⁾ *ut credatur cercius: ipsum qui fecit vidimus.*

O divinam pietatem, hominem perditissimum talibus facinoris obnoxium adhuc quoque vivere! Vivis inquam, similis magistro tuo diabolo, a qua acceperas, quę tua devocio iam diu cęperat. Ab illo enim didiceras, que post iniqua exercuit voluntas, omnia quidem a diabolo, qui te

40 *clausis* ⁶³⁾ *ianuis portavit in domum.*

Ubi ⁶⁴⁾ *miser inquinaris* *heu* ⁶⁵⁾ *infanticidio,*
ibi quidem macularis *et de maleficio.*

Excantatur enim mater *heu* ⁶⁶⁾ *pro filicidio,*
ut patrari quidem possit *facinus occulcius.*

45 *Dormit mater, perit natus, occidit* ⁶⁷⁾ *innoxius* ⁶⁸⁾.

Die Anklagen, die Anselm hier gegen Rotiland richtet, laufen auf folgende Verbrechen hinaus: Leichenschändung, Zauberei mit der Hand eines Toten und Kindsmord. Dieser angebliche Augenzeugenbericht Anselms führt die schwersten Schläge gegen den Vetter, und auf ihn stützt der Ankläger sein vernichtendes Endurteil über Rotilands Existenz: er lebe nach den gleichen Gesetzen wie sein Herr, der Teufel, habe wie dieser das liberum arbitrium verloren, sündige *ex necessitate* und sei ein Tier unter Tieren. Mit exorzistisch klingenden Formeln und pathetischen Anrufen Gottes und der Natur verläßt Anselm schließlich am Ende des Werkes seinen Gegner ⁶⁹⁾. — Das Zaubermittel, die abgeschnittene Hand eines Toten, verschafft sich Rotiland zusammen mit

⁶¹⁾ Bezieht sich auf eine Erörterung im vorausgehenden.

⁶²⁾ Verse (zwei steigende Achtsilber).

⁶³⁾ Vgl. oben Anm. 56.

⁶⁴⁾ Fünf steigende Fünfzehnsilber bilden den Schluß der Erzählung.

⁶⁵⁾ *heu de infanticidio* codd.

⁶⁶⁾ *heu* fehlt codd.

⁶⁷⁾ *occiditur* codd.

⁶⁸⁾ Das Stück Z. 39 (*qui te*) bis Z. 45 (*innoxius*) wird in der maßgebenden Hs. auf besonderen Blättchen mit Neumen zweimal wiederholt.

⁶⁹⁾ D ü m m l e r a. a. O. S. 53—55. — Der gewaltige moralische Aufwand dieses pathetischen Schlusses scheint mir übrigens wie manches andere in der Rhetorimachia nicht ohne ironischen Beigeschmack zu sein. An der Zaubergeschichte selbst hat der Humor sicherlich auch seinen Anteil: nicht ohne lächelnde Freude am Bilde erzählt Anselm von dem dreihändigen Rotiland, der vom Beinhaus zurückkehrt, und die beweglichen Klagen und Seufzer der